

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 10. Hirschberg, Sonnabend den 1. Februar. 1851.

# Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

## Deutschland.

### Sachsen.

In dem Berichte über Pos. 10 des außerordentlichen Ausgabebudgets: „wegen der von königl. preußischer Seite geleisteten Truppenhülfe" wird berichtet, daß die königl. preußische Regierung die Festsetzung der Vergütigung der königl. sächsischen Regierung überlassen hat und es in Folge dessen möglich geworden ist, die anfänglich zur Höhe von über 200,000 Thlr. erhobenen Ansprüche durch eine vergleichsweise festgesetzte Summe von 100,000 Thlr. zu befriedigen, welche bereits ausgezahlt sind. Dadurch hat die preußische Regierung auf alle weitern Ansprüche verzichtet.

### Kurfürstenthum Hessen.

Der Kurfürst hat sich entschlossen, das bisherige Corps, die Division Kurfürst-Husaren, wieder in ein Kürassier-Regiment, sogenanntes Garde du Corps, umzuwandeln. Dieses Corps war, was äußere Anschauung und Haltung anlangte, unbestritten die Zierde der kurhessischen Armee.

Verhaftungen sind nicht weiter vorgekommen.

Fürst Thurn und Taxis wird uns ehestens verlassen.

Kassel, den 25. Januar. Den Bemühungen des preußischen Kommissars Generallieutenant v. Peucker ist es gelungen eine mildere Handhabung des über Kurhessen verhängten Belagerungszustandes eintreten zu lassen. Namentlich ist der Forderung des Generals Peucker in der Beziehung nachgekommen, daß die Kompetenz des hier eingesetzten permanenten Kriegsgerichts bedeutend beschränkt worden ist. Zufolge eines von dem österreichischen Kommissarius Feldmarschallieutenant Grafen Leiningen an das permanente Kriegsgericht ergangenen Reskripts sollen alle diejenigen Delikte, welche vor dem Einmarsche der Bundestruppen begangen worden sind, nicht mehr in den Bereich der Geschäftsthätigkeit dieser Behörde gezogen werden. Daraus schöpft man die Hoffnung, daß der zweite Bürgermeister und Polizeidirektrr der Residenzstadt Henkel und der Polizeikommissarius Hornstein ihrer Haft baldigst werden entlassen werden, da sich, wenn man auch den eigentlichen Grund ihrer Verhaftung nicht kennt, doch als gewiß annehmen läßt, daß dieselbe auf Grund solcher Vergehen erfolgt ist, welche, wenn sie überhaupt stattgefunden haben, vor dem Einmarsch der Bundestruppen vorgekommen sind.

### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 24. Januar. Daß der Kommandant unsers städtischen Bataillons, der Oberstlieutenant Busch den rothen Adlerorden erhalten hat, hat in der ganzen Stadt einen sehr freudigen Eindruck gemacht. Eine Deputation der preußischen Truppen beglückwünschte ihn deshalb. Der Oberstlieutenant antwortete der Deputation: „Der Orden freut mich und macht mich stolz. Ich bin mit den preußischen Truppen in Baden eingerückt, weil das Panier Preußens das muthige Banner der Ordnung im ganzen Vaterlande gewesen ist und sich von dessen Einschreiten der Wiederbeginn der Herrschaft der Ordnung datirt. Freudig habe ich das mir anvertraute Bataillon mitwirken lassen, freudig werde ich wieder die Hand bieten und es mir zur höchsten Ehre rechnen, dem Rufe „zur rettenden That", wann und wo sich derselbe wiederholen sollte, zu folgen." Er schloß seine Worte mit einem Lebehoch auf Se. Majestät den König von Preußen, als dem Fürsten, dessen Ruf das Vaterland vor dem Verderben gerettet.

### Baden.

Karlsruhe, den 23. Jan. In der zweiten Kammer hat das Kriegsministerium über die Mitbesetzung der Festung Rastatt durch österreichische Truppen folgende Erklärung

abgegeben: „Nachdem die Bundesfestung Rastatt von den preußischen Truppen geräumt worden, hat die badische Regierung sich bereit erklärt, sie wie früher mit ihren Truppen zu besetzen, und die österreichische Regierung eingeladen, ihr früheres Kontingent an Artillerie wieder zu stellen; sie hat aber zur Antwort erhalten, daß man unter den jetzigen Verhältnissen eine Friedensbesetzung für Rastatt nicht für genügend erachte und daß sich Oesterreich auf Verlangen bei einer stärkern Besatzung mit 3000 Mann betheiligen werde, welches Anerbieten von Baden angenommen worden ist.

Das Befinden des Großherzogs ist befriedigend und zu baldiger Wiederherstellung die gegründetste Hoffnung vorhanden.

### Baiern.

München, den 24. Januar. Der König hat den bisherigen Kommandanten des zweiten Armeekorps, General der Kavallerie, Fürsten von Thurn und Taxis, zum Kommandanten des ersten Armeekorps, und den Kommandanten der zweiten Infanterie-Division, Generallieutenant Freiherrn von Gumppenberg, zum Kommandanten des zweiten Armeekorps ernannt. Demzufolge dürfte Fürst Thurn und Taxis demnächst Kassel verlassen und sich hierher nach München auf seinen neuen Posten begeben.

### Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, den 25. Januar. Der Regierung von Meklenburg-Schwerin ist von Oesterreich die Mittheilung gemacht worden, daß es nothwendig sei, 4000 Mann österreichische Kavallerie in Meklenburg-Schwerin und zwar in der Gegend von Boitzenburg und Wittenburg den Winter hindurch kantonniren zu lassen.

### Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 25. Januar. Die Zweifel, ob Hamburg von den Oesterreichern heimgesucht werden würde oder nicht, sind nun gelöst. Es sind bereits schon drei obrigkeitliche Bekanntmachungen in Betreff der zu erwartenden Einquartierung veröffentlicht worden, von denen die eine also lautet:

Die Ausführung des zwischen Preußen und Dänemark am 2. Juli vorigen Jahres abgeschlossenen und demnächst von sämmtlichen deutschen Regierungen ratifizirten Friedens hat, zufolge einer von Seiten der Kaiserl. Königl. österreichischen und Königl. preußischen Regierung an den Senat gerichteten Mittheilung, militairische Maßregeln hervorgerufen, welche aus strategischen Gründen es bei der geographischen Lage der Stadt Hamburg und deren Gebietes unvermeidlich gemacht haben, daß einzelne Abtheilungen der zur Ausführung des Friedens in dem Herzogthum Holstein im Anmarsch begriffenen Truppen vorübergehend hierselbst aufgenommen werden müssen. So sehr der Senat es bedauert, daß die Stadt und deren Gebiet mit dieser Last nicht hat verschont werden können, so giebt er sich doch der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß Hamburgs Bevölkerung den befreundeten Truppen eine entgegenkommende Aufnahme nicht versagen wird. Er seinerseits wird darauf Bedacht nehmen, seinen Mitbürgern diese Last thunlichst zu erleichtern; er hat demnach vorläufig eine freiwillige Verpflegung der Truppen, so weit solche irgend ausführbar, angeordnet, und wird er das Weitere dieserhalb förderſamst im verfassungsmäßigen Wege erledigen.

Gegeben in unserer Rathsversammlung.

Hamburg, den 25. Januar 1851.

Der Einmarsch der Oesterreicher wird in nächster Woche erfolgen. Man erwartet 3 bis 4000 Mann. Sie bestehen aus tyroler Schützen und Deutsch-Böhmen (Infanterie).

Hamburg, den 26. Januar. Der Abgesandte der brasilianischen Regierung zur Anwerbung der aus der schleswig-holsteinschen Armee entlassenen Mannschaften so wie ein brasilianischer Ingenieur sind wieder hier angekommen. In Folge privatlicher Warnung Seitens des hiesigen Generalkonsulats von Buenos Ayres hat die Polizeibehörde zu Altona das Werben für Brasilien in dortiger Stadt und Gegend bei Strafe untersagt. Dasselbe dürfte auch bei uns geschehen, wenn man wirklich ein Werbebüreau zu eröffnen versuchen sollte.

### Schleswig-Holstein.

Flensburg, den 20. Januar. Die offizielle Zeitung veröffentlicht eine Verfügung des Königs, wonach die Schleswiger, die jetzt nach ihrer Heimath zurückkehren, nachdem sie die Waffen gegen Se. Majestät getragen haben, deshalb nicht zur Verantwortung gezogen noch sonst irgendwie verunglimpft werden sollen. Diese Verfügung umfaßt jedoch nicht die Offiziere, welche vor dem 24. März 1848 im Königl. Dienst gestanden und später die Waffen gegen den König geführt haben.

Die N. Pr. Z. berichtet aus Schnakenbeck, 25. Jan. Gestern Mittag um 12 Uhr wurde die Pontonbrücke, eine Stunde unterhalb Lauenburg über die Elbe geschlagen. Sie mißt 1334 Fuß und besteht aus einer Biragoschen Brücke von mehreren Strecken, 64 Pontons der Garde-, 3. und 4. Pionier-Abtheilung und aus 13 österreichischen Pontons, welche Letztere vom jenseitigen Ufer aus zusammen verbunden wurden, um so gemeinschaftlich mit unsern Pontons die Brücke herzustellen. Der Commandeur der Garde-Pionier-Abtheilung, Major Burchardt, war damit beauftragt worden, diese Brücke von seltener Länge herzustellen, und hat sich dieses Auftrages mit derjenigen Sachkenntniß entledigt, welche diesem erfahrenen Ingenieur-Offizier eigen ist, indem er durch die größte Thätigkeit und Umsicht der unter ihm befehlenden Hauptleute unterstützt wurde. Heute früh 9 Uhr ging eine österreichische Raqueten-batterie, um 10 Uhr die 12pfündige Batterie Nr. 5. und um 12 Uhr ein sehr bedeutender Munitions-Train nebst den dazu gehörigen Bedeckungsmannschaften über diese Brücke, welche bereits eine Menge Fremder herbeigelockt hat, theils um ihre Neugierde, theils ihre Wißbegierde zu befriedigen

Die österreichische Infanterie hat sich schon vor Beendigung dieser Brücke durch die nächsten Fähren herüberführen lassen, und es wird daher nur noch Cavallerie und Artillerie davon Gebrauch machen. Wie vorläufig feststeht, wird der Uebergang dieser Truppen nur noch bis zum 28. dauern, und dann die Brücke wieder abgefahren werden.

### Hannover.

Göttingen, den 23. Januar. Der Durchmarsch der Oesterreicher durch unsere Stadt ist nicht ohne alle Störungen vorüber gegangen. Vorigen Sonntag, als die ersten Truppen ankamen, standen einige Studenten am Thor, den Einzug zu sehen. Unter ihnen ein Theologe, die Cigarre rauchend. Eben als ein Offizier vorüberreitet, speit er vor sich hin. Der Kaisers-Lieutenant wendet sein Roß und reitet, mit der blanken Klinge in der Hand, auf den Gottesgelehrten ein. Dann ruft er mit lautem Toben seiner Mannschaft zu, den Studenten zu verhaften. Acht Mann treten vor. Der Student weigert sich (auch hannöverische Offiziere seien nicht berechtigt, ihn zu verhaften), und schnell sammelt sich ein Volkshaufe zum Schutze um den Bedrohten. Die Polizei trat glücklicher Weise dazwischen und bald eilte auch der Prorektor Briegleb herbei, die Rechte der Akademie zu wahren. Der Student hatte Tags darauf Termin vor dem Universitäts-Gericht, in Folge dessen der Senat Beschluß gefaßt haben soll, eine Untersuchung gegen den Offizier bei seiner vorgesetzten Militär-Behörde zu beantragen.

### Oesterreich.

Prag, den 24. Januar. Heute Morgen sind die auf dem Prager Schlosse befindlichen und bereits abgeurtheilten Maigefangenen vorläufig unter starker Eskorte nach Pardubitz gebracht worden. Ihr künftiger Aufenthalt soll die Festung Kufstein sein.

### Schweiz.

Bern, den 22. Januar. Im Oberlande steigt die Erbitterung. Die Freiheitsbäume mehren sich. Die tumultuarischen Auftritte in Interlaken rührten von der Widersetzlichkeit des Gemeinderaths her, der nicht den dortigen Freiheitsbaum sogleich umhauen lassen, sondern erst bis Montag warten wollte. Der Schuß gegen den Regierungsstatthalter Müller wurde aus einem Hause gegen ihn gefeuert, als er in seiner Hausthür stand. Er ist am Schenkel verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet. Bei den vielen Unruhen, die seit 1830 den Kanton Bern heimgesucht haben, ist noch niemals Blut geflossen. Hier in Interlaken fiel diesmal der erste Schuß. Die Freunde der Ruhe und Ordnung haben in Rücksicht der ernsten Zeiten beschlossen, der Regierung ein Korps Freiwilliger zur Verfügung zu stellen. Bereits haben sich schon 2000 zu diesem Zwecke einschreiben lassen. Die Hauptleute sind gewählt und die Sammelplätze bestimmt.

### Frankreich.

Paris, den 24. Januar. Während der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung gelangte eine Botschaft von dem Präsidenten der Republik an den Präsidenten der Versammlung, worin er sich über die gegenwärtigen Zustände ausspricht. Es heißt darin: „Die Eintracht der beiden Staatsgewalten ist für die Ruhe des Landes durchaus nothwendig; allein da die Verfassung sie unabhängig von einander gemacht hat, so ist die einzige Bedingung ihrer Eintracht ein wechselseitiges Vertrauen. Ich werde stets die Rechte der Nationalversammlung respektiren, ich werde aber auch zugleich die Prärogativen der Gewalt, die ich vom Volke habe, aufrecht erhalten. Um einen peinlichen Zwist nicht zu verlängern, habe ich die Entlassung eines Ministeriums angenommen, das dem Lande und der Sache der Ordnung glänzende Beweise seiner Hingebung gegeben hat. Da es mir um ein Kabinet zu thun ist, das Aussicht auf Dauer hat, so konnte ich seine Elemente nicht aus einer nur aus zufälligen Umständen entsprungenen Majorität nehmen. Ich habe mich daher entschlossen, ein Uebergangsministerium zu bilden, das aus Fachmännern besteht, die keiner der Fraktionen der Nationalversammlung angehören und entschieden sind, sich ohne Parteigedanken ganz den Geschäften zu widmen. Hoffentlich wird sich die Eintracht wieder einfinden, ohne daß die beiden Gewalten etwas von ihrer Würde geopfert haben, die ihre Stärke ausmacht. Frankreich will vor allem Ruhe und es erwartet von denen, die es mit seinem Vertrauen bekleidet hat, Versöhnung ohne Schwäche, ruhige Festigkeit und Unerschütterlichkeit im Rechte."

Die neuen Minister sind:

Brenier, Direktor des Rechnungswesens im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, fürs Aeußere;

Le Vaillant, Contre-Admiral, für Marine und Kolonien;

Schneider, ehemaliger Deputirter, Direktor der Minen des Creusot, für öffentliche Bauten;

Magne, Minister, bleibt für den Handel und Ackerbau;

Vaisse, Präfekt in Lille, fürs Innere;

Randon, kommandirender General in Metz, für den Krieg;

de Germiny, General-Einnehmer zu Rouen, für die Finanzen;

de Royer, General-Prokurator am Pariser Appellationshofe, für die Justiz;

Giraud, ehemaliger Deputirter, Mitglied des Instituts, für den öffentlichen Unterricht.

So wäre denn diese Krisis beendigt. Der Präsident hat dadurch, daß er seine Minister ganz außerhalb der Nationalversammlung zusammengesucht hat, sich sehr geschickt aus der Verlegenheit gezogen. Er hat nachgegeben, ohne sich etwas zu vergeben. Es muß sich nun zeigen, ob dieses Ministerium im Stande sein wird, die Autorität der Exekutiv-

gewalt gegenüber dem Parlamente und dadurch auch in den Augen des Landes darzustellen. Bei der fortdauernden Gereiztheit in der Versammlung wird nicht wenig Talent dazu gehören, um die Regierung mit gebührender Würde zu repräsentiren. Es bleibt immer ein Spiel, das ebenso gut verloren, wie gewonnen werden kann, und das Land ist wahrlich nicht zu beneiden, das solchen Spielen immerfort preisgegeben ist.

Der Antrag, daß durch ein Gesetz die Verheirathung der Geistlichen, Klosterleute, frommen Schwestern u. s. w., trotz aller abgelegten Ehelosigkeitsgelübde für erlaubt erklärt würde, wurde ohne alle Diskussion mit 457 gegen 154 Stimmen verworfen.

Paris, den 25. Januar. Es wird bestimmt versichert, es sei sämmtlichen Ministern des neuen Ministeriums das Versprechen ertheilt worden, daß ihre früheren Stellen während der Dauer dieses interimistischen Ministeriums nicht besetzt werden sollen. Auf diese Weise ist es möglich geworden, ihre persönlichen Bedenken gegen den Eintritt in ein Kabinet, das voraussichtlich nicht lange dauern wird, zu überwinden.

Der Polizeipräfekt fordert seine Untergebenen auf die an öffentlichen Orten gesungenen Lieder streng zu beaufsichtigen.

Paris, den 25. Januar. Die meisten pariser Blätter führen über die gegenwärtige politische Situation eine sehr heftige Sprache, und wollte man sich nach ihren Aeußerungen ein Urtheil bilden, so wäre die Spannung zwischen den beiden Gewalten groß genug, um einen unmittelbaren Ausbruch zu erwarten. Die Botschaft wird schonungslos interpretirt und behauptet, der Präsident der Republik lebe in einer Umgebung, welche ihn durch Vorstellungen, Schmeicheleien und unermüdliche Aufstachelungen zu bewegen suche, einen Staatsstreich, eine Usurpation zu versuchen; man stelle ihm vor, daß er nur zu wollen brauche, um mit einem Male mit der Nationalversammlung fertig zu werden.

In der gesetzgebenden Versammlung beschuldigte ein Repräsentant den Präsidenten Dupin einer begangenen Unehrerbietigkeit gegen die Versammlung, weil er unter dem Titel einer Botschaft des Präsidenten der Republik ein Dokument vorgelesen habe, das von keinem Minister unterzeichnet, also null und nichtig sei; man sei also berechtigt zu glauben, daß die Botschaft gar nicht vom Präsidenten herrühre und ein untergeschobenes Aktenstück sei. Diese Aeußerung erregt Heiterkeit. Die Versammlung geht zur Tagesordnung über. Eine Interpellation, wie man in der Armee das Dekret vom 11. Mai 1848 und den Artikel 32 der Verfassung, betreffend den Gehorsam gegen etwanige Requisition des Präsidenten der National-Versammlung, versteht, wird auf ein halbes Jahr hinausgeschoben. Unter den Petitionen haben zwei auf die Person des Präsidenten der Republik Bezug. Die eine verlangt, daß Louis Napoleon Bonaparte den Titel „l'homme utile" (der Nützliche) erhalte; die andre Petition will bei den kirchlichen Gebeten das „Domine salvam fac republicam" durch die Form „Domine salvum fac Ludovicum Napoleonem" erset haben. Die Versammlung geht aber auf die Wünsche diese beiden Bittsteller nicht ein.

## Spanien.

Madrid, den 17. Januar. Ein dem Charakter der Königin Christine analoges Gerücht motivirt die plöz und auffällige Entlassung Narvaez folgendermaßen. Di Königin Christine heirathete bald nach dem Tode ihres königlichen Gemahls den ganz obskuren Herrn Munoz, und mac ihn zum Grand von Spanien und zum Herzog von Rian çarez. Ihre neue Ehe war sehr gesegnet. Sie beabsichtig ihren Söhnen den Titel Prinzen von Geblüt beilegen zu la sen, wobei sie sich auf das Beispiel Königs Ludwig XI berief. Ihre Tochter, die Königin, hatte wenig Lust da wollte sich aber doch endlich den Wünschen der Mutter füg und ließ Narvaez kommen. Dieser machte die Königin darauf aufmerksam, daß das von Ludwig XIV. citirte Be spiel schlecht gewählt sei, weil grade dieser Akt immer a ein Flecken in dem Leben dieses Königs betrachtet worden s Die Königin Marie Christine wurde sehr heftig, und G neral Narvaez verlor auch die Geduld, und erklärte, er wer dem Lande niemals schlechte Dienste leisten und einen solch Akt nicht unterzeichnen. Durch seine eilige Entfernung au Madrid und aus Spanien wollte er sich wahrscheinlich schnell als möglich der bekannten Rachsucht der Königin Chr stine entziehen.

## Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Januar. Da das König reich Dänemark in neuester Zeit so viel von sich rede gemacht hat, so wird nicht ohne Interesse sein, zu verne men, wie groß oder mächtig es eigentlich ist. Nach am lichen Angaben betrug die Bevölkerung im Anfange d Jahres 1850:

| | |
|---|---|
| auf Seeland . . . . . | 494,853 |
| „ Moen . . . . . . | 13,607 |
| „ Bornholm . . . . | 27,927 |
| „ Fyen . . . . . . . | 170,450 |
| „ Langeland . . . . | 17,368 |
| „ Laaland . . . . . | 55,768 |
| „ Falster . . . . . . | 23,249 |
| in Jütland . . . . . | 604,525 |
| auf den Faröer-Inseln . . | 8,150 |
| in Grönland . . . . | 9,400 |
| auf Island . . . . . | 60,000 |
| in West-Indien . . | 39,614 |
| zusammen: | 1,524,911 Einwohner, |

also halb so viel Einwohner als Schlesien.

| | |
|---|---|
| Dazu noch: Schleswig mit | 350,000 |
| Holstein „ | 460,000 |
| und Lauenburg „ | 35,000 Einwohnern, |
| Summa: | 2,369,911 Einwohner. |

also nur reichlich zwei Drittheile der Einwohner, welche Schlesien zählt.

## Türkei.

Bosnien. Die Insurgenten Kavas Pascha und Ali Bey wollten mit einer Truppe von 1200 Mann die zum Distrikt von Kounzas gehörigen Ortschaften in Brand stecken. Der Kommandant der türkischen Truppen hat sie aber bis nach Mostar zurückgeworfen, worauf er die wichtige Ortschaft Injera besetzte. Leporta befindet sich in den Händen der Truppen, wodurch die Kommunikation mit der Hauptstadt Sarajevo vom Süden her gewonnen ist. Die Lenker der Insurrektion haben sich in Mostar gesammelt und scheinen bereit zu sein, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

## Nord-Amerika.

New-York, den 10. Januar. In Folge eines Schiffbruches auf Japan wurden seit siebzehn Monaten sechszehn Matrosen gefangen zurückgehalten. Die nordamerikanische Regierung sandte deshalb das Kriegsschiff Prebel, dem es durch sein entschlossenes Auftreten gelungen ist, die Matrosen zu befreien. Der Prebel fuhr ungeachtet des Verbots und des Entgegentretens zahlloser japanischer Boote in den Hafen von Nangasaki ein und forderte die unbedingte Freilassung der Amerikaner, wenn nicht die Japanesen dazu gezwungen werden sollten. Nach zwei Tagen wurden die seit siebzehn Monaten eingekerkerten Matrosen freigegeben. Man hatte sie auf das grausamste behandelt, und unter andern unter Androhung des Todes genöthigt ein Crucifix mit Füßen zu treten.

---

## Vermischte Nachrichten.

Dresden, 25. Jan. (D. J.) Ueber einen vorgestern auf der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn vorgekommenen Unglücksfall, dürften nachstehende, aus bester Quelle kommende Details nicht ohne Interesse sein.

Das Unglück hat sich zwischen der Nesselbrücke und Langebrück, auf einem 7 Ellen hohen Damme zugetragen und den Morgens 6 Uhr in Dresden abgegangenen Zug betroffen. Dieser Zug bestand aus 2 Lokomotiven und 16 Wagen und war in folgender Weise gebildet: Reservemaschine „Silesia" nebst Tender (Zugführer Halmel, Feuermann Engst), Zugmaschine „Austria" nebst Tender (Zugführer Romberg, Feuermann Patzig); 3 Lowrys mit Kohlen, 8 beladene Güterwagen, ein Gepäckwagen, 3 Personenwagen und ein Postwagen. Das Zugpersonal bestand aus dem Oberschaffner Krieger, dem Packmeister Bach, den Schaffnern Hamann, Hintsch und Tränkner und dem Zugschmierer Noack.

Die „Silesia" sollte nur bis Radeberg mitgehen und die „Austria" den Zug bis Görlitz führen, der ohne Anstoß bis an die obenbezeichnete Stelle der Bahn gelangte. Dort war plötzlich die hintere Achse des an der „Silesia" befindlichen Tenders gebrochen, und zwar so, daß das eine Rad sofort abfiel. Sei es nun, daß dieses unter die Räder der nachfolgenden „Austria" gekommen oder daß die zerbrochene Achse selbst sich zwischen diese geschoben hatte, die „Austria" wurde aus dem Geleise gehoben und auf die rechte Seite den Damm herabgeschleudert. Der Führer der „Silesia" hatte, sobald er bemerkt, daß ein Unfall passirt, zwar zum Bremsen gepfiffen, auch die Maschine reversirt, jedoch ein Halten des Zugs nicht bewirken können, vielmehr war dessen Maschine, nachdem sie nach seiner Angabe mit sammt dem Tender herumgedreht und quer über die Bahn zu stehen gekommen, an der Kette, welche den Tender der „Silesia" mit der „Austria" verband, den Damm mit hinabgezogen worden. Während die „Austria" ganz unten am Fuße des Dammes lag, befand sich die „Silesia" auf der Seite liegend und mit ihren Rädern noch einen Theil des Bahnkörpers berührend, auf dem Abhange des Dammes.

Mit der „Austria" waren zugleich zwei hinter derselben befindliche Lowrys und drei Güterwagen den Damm hinabgestürzt. Die dritte Lowry, eben so ein Güterwagen sind auf der Bahn zertrümmert und ein Güterwagen beschädigt gefunden worden. Die herabgeschleuderten Wagen lagen am Abhange des Dammes, die Lowrys zuunterst, theilweise gänzlich zertrümmert, ein Bild entsetzlicher Zerstörung darbietend. Die übrigen Wagen waren bis auf die letzten zwei Personenwagen und den Postwagen sämmtlich aus dem Geleise gerissen worden, doch auf der Bahn stehen geblieben.

Von den drei dabei ums Leben Gekommenen ist der Lokomotivführer der „Austria", Romberg, gänzlich zerquetscht worden; der Zugschmierer Noack, welcher die Tenderwache gehabt, ist auf der ersten Kohlenlowry nächst des Tenders postirt gewesen und unter die herabstürzenden Packwagen geworfen worden, wo man ihn nach langer Arbeit schrecklich zerdrückt aufgefunden hat. Der Feuermann Patzig ist schwer beschädigt worden.*) Wo der Oberschaffner Krieger sich bei dem Unglücksfall befand, ist nicht zu ermitteln gewesen, eben so wenig ob er herabgeschleudert oder freiwillig herabgesprungen ist. Er ist eine Strecke von dem Punkte, wo die Maschine und Wagen über einander liegen, todt aufgefunden worden; nach dem ärztlichen Zeugniß hat er das Genick gebrochen. Krieger hinterläßt Frau und 2 Kinder, Romberg Frau und 4 Kinder, Noack eine hochschwangere Frau. Die Beerdigung der Verunglückten fand Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Der Führer der „Silesia", Halmel, wurde zum Glück von seiner Maschine im Herabstürzen 10 bis 12 Schritt weit weggeschleudert und ist ohne Beschädigung davon gekommen. Sein Feuermann, Engst, der sich auf dem Tender befand, sprang, als dieser den Damm hinabgezogen wurde, auf die

*) Wie wir so eben vernehmen, ist er heute auch noch gestorben; er hatte zwei Rippen gebrochen, die ihm in die Lunge gedrungen waren.

Maschine, ist mit dieser herabgestürzt, beim Umsturz derselben aber glücklicherweise so zu liegen gekommen, daß nichts auf ihn fallen konnte und er ebenfalls völlig unversehrt blieb.

Eine Verschuldung ist bei diesem Unglücksfalle Niemand zur Last zu legen. Die sämmtlichen Tenderaxen, und namentlich auch die zerbrochene, sind erst vor nicht langer Zeit ausgeglüht worden. Auch ist stets das sorgsamste Augenmerk auf diese Achsen gerichtet gewesen, und auf Entdeckung eines Merkmals, aus welchem sich nur entfernt ein Bruch hätte befürchten lassen können, ist bereits vor längerer Zeit eine Prämie gesetzt worden, jedoch ein solches nicht wahrzunehmen gewesen. Die Bahn wird bereits seit dem 24. Januar Morgens wieder ohne Unterbrechung befahren.

---

## Der Fürstentag.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Herzogin Magdalene stand erstarrt, als der gebeugte Vater das Gräßliche erzählte.

Ich weiß von dem traurigen Vorfall bis jetzt noch nichts, mein lieber Meister, als Das, womit Ihr mein Ohr soeben schrecklich heimgesucht, sagte die Herrin mit weicher Stimme; — doch will ich sogleich zu dem Vogt senden, und indeß Gott inbrünstig bitten, daß es sich anders verhalte, als wir fürchten. Ich lasse Euch dann flugs die erhaltene Kunde melden.

Velicz berührte stumm und demüthig mit seinen Lippen das Gewand der Fürstin, und entfernte sich langsam, den tiefen Vaterschmerz noch ungestillt mit sich forttragend.

Als er hinweg war, warf die Herzogin einen thränenschweren Blick zum Himmel. — O Sohn! seufzte sie, — wie ist es möglich, daß sich dein Sinn also verhärten konnte, der du mit meinem frommen lieben Johannes unter demselben Herzen geruhet hast, von derselben Milch genährt wurdest! — O Nikolaus, wie du mir gethan hast, so mag auch dir einst geschehen! — Hätte eine Bärenmutter in unsern Oderwäldern dich aufgesäugt, wärst du durch irgend ein Mißgeschick menschlicher Natur und Empfindung entfremdet und nun plötzlich auf Oppelns Fürstenthron erhoben worden, dann, ja dann würde meine Thräne nicht dein verderbtes grausames Herz, nur dein Unglück anklagen. Doch also war es nicht. Ich wachte über deinem Lebensmorgen, wie über dem deines Bruders Johann mit ängstlicher Muttersorge; ich suchte eure jungen Herzen mit einträchtiger Liebe und mit allen Fürstentugenden zu erfüllen, wie mein Gemahl so lange sie zu Oppelns Segen übte; ich wollte als glückliche Mutter und Mittlerin zwischen euch stehen, wenn ihr einst zusammen über dies Land herrschen würdet. Diese Zeit ist nun gekommen, und wehe! in grauenvolle Täuschung sind meine frommen Träume verkehrt. Feindlich stehen die beiden Söhne einander gegenüber wie Mitternacht und Mittagssonne, sich unähnlich in des Lebens wichtigsten Bezügen; und dies, o Breslau, wie ich fürchte, hast du mir angethan, indem dein üppiges Beispiel Körper und Seele meines armen Nikolaus vergiftete, als ich einst nach deinen Mauern ihn gesendet. Da stehe ich nun entfernt von den Söhnen, mit blutendem liebenden Herzen, und statt des ehrenvollen Wittwensitzes erlangte die Fürstin ein kümmerliches Dasein, den Glanz von der Vergangenheit erborgend.

---

Am 26. Juni 1497 waren auf dem Rathhause der alten bischöflichen Residenzstadt Neisse sämmtliche Landesstände von Schlesien zum Fürstentage versammelt. Der alterthümliche Sitzungssaal war festlich und köstlich geschmückt, und mit den Wappenschilden der Krone Ungarns und Böhmens und der schlesischen Fürstenhäuser behangen.

Alles war aufgeboten worden, die erlauchten und hohen Herren, welche zur Berathung der Landeswohlfahrt hier zusammenkamen, würdig zu empfangen, sowie diese selbst untereinander gewetteifert hatten, den alten Glanz ihrer Häuser durch ihre äußere Erscheinung würdig darzustellen.

Dort saßen die kräftigen ritterlichen Gestalten in der schwerfälligen Pracht ihres Jahrshunderts, an ihrer Spitze Bischof Johann IV. von Neisse, und der Oberlandeshauptmann Herzog Kasimir von Teschen. — Finsterblickend hörte Nikolaus von Oppeln die Verhandlungen an, die ihn herzlich langweilten; sein scharfes Auge schweifte mißtrauisch umher, und erkannte gar wohl aus dem Benehmen der Fürsten und Edlen die tiefe Stufe, welche er in der Achtung dieser Versammlung einnahm.

Man berathete in freundlicher Eintracht die verschiedenen Angelegenheiten, welche bei der dem Könige Wladislaus bald zu leistenden Erbhuldigung zur Sprache gebracht werden sollten.

Außer der Bestätigung unserer uralten Privilegien hochedle Fürsten und Herren, — so nahm Herzog Kasimir das Wort, — denk ich bei des Königs Majestät mit Euer werthen Genehmhaltung für das Land Schlesien einen neuen Freiheitsbrief in Antrag zu bringen, dessen wichtige Befugnisse im Wesentlichen folgende sein möchten: Fürs Erste, daß Niemand als ein schlesischer Fürst die Oberlandeshauptmannschaft erhalte; ferner: daß alle Rechtssachen der Fürsten, sie mögen zwischen dem König und ihnen, oder untereinander selbst obwalten, ohne weitere Appellation auf dem königlichen Hofe zu Breslau von der allgemeinen Versammlung der Stände, als einem Gerichte Gleicher,*) entschieden werden, und daß die benachbarten Stände, mit Ausnahme seiner Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, dem Könige von Böhmen nirgends als zu Breslau zu huldigen verpflichtet sein sollen. Endlich: daß der König verspreche, keine Beisteuer von den Ständen zu verlangen, ausgenommen solche, dawider sie billig rechtshalber nichts zu setzen haben; daß er ihre Miliz nicht außer den Grenzen Schlesiens ohne Sold gebrauchen und keine neue Zölle ohne Bewilligung der Stände anlegen wolle.**)

Beifall rauschte durch den Saal, als der Oberlandeshauptmann zu Ende gelesen, und Herzog Heinrich von Münsterberg meinte: Das wäre ein Meisterstück von Dem, der es vermöchte, den neuen König zur Unterzeichnung eines solchen Privilegii zu bewegen.

Ich hoffe mir diesen Ruhm zu erwerben, versicherte Kasimir von Teschen, — und ich bitt' euch nun um eure eignen Namen für den Antrag, lieben Herren.

Nachdem die Schrift zur Unterzeichnung umhergereicht war, berathschlagte man noch über den Ort der Versammlung, sowie über die Stärke des Gefolges und ähnliche Gegenstände des Gepränges, das bei dem feierlichen Akte der Erbhuldigung Schlesiens und seiner freien Fürsten würdig sein sollte.

Unter diesen Verhandlungen waren vier Stunden schnell vorübergegangen und es erschien jetzt ein Trabant des Herzogs von Münsterberg, der seinem Herrn zwei Briefe überreichte.

Der Inhalt ist wichtig, fürstliche Gnaden; mög' es Euch gefallen, bald darnach zu verfügen. So sprach der Diener und entfernte sich.

Herzog Heinrich erhob sich alsbald vom Sessionstische, und trat an eines der hohen Fenster, die Briefe bequem zu lesen: Ermüdet vom mehrstündigen Vortrage erhoben sich fast zu gleicher Zeit die übrigen Herren, und wandelten paarweis unter freundlichen Gesprächen im Saale auf und nieder.

Herzog Nikolaus, auf einige Worte! rief Kasimir von Teschen seinem alten Feinde zu.

Was beliebt? fragte trotzig der Herrscher von Oppeln.

Laßt mich die Unterbrechung der öffentlichen Verhandlungen benutzen, sagte Jener, mit Euch als Oberlandeshauptmann den Zwist zu besprechen, den Ihr mit dem von Polka habt. Er ist ein wackerer Mann, lieber Herzog, er hat mir sein gutes Recht klar und offen dargethan. Gebt Euch darum gutwillig darein, damit dies ohne Weiterungen abgethan werde.

Nikolaus antwortete nicht. Von Kasimir abgewendet, starrte er nach dem Fenster hin, wo Heinrich von Münsterberg stand. Dieser legte eben die gelesenen Briefe zusammen, und sein Blick begegnete dem des grollenden Nikolaus. Mißtrauisch sah er ihm nach, als Heinrich jetzt eilig den Saal verließ.

Fast zur selben Zeit trat ein Schreiber des Herzogs Nikolaus herein. — Flieht, gnädigster Herr! flüsterte dieser dem Fürsten zu; ich wittre aus manchen Umständen hier nichts Gutes für Euch. Flieht, wenn Ihr noch könnt.

Der Schreiber eilte hinweg, doch schnelles Feuer fing in des Fürsten Gemüth die erhaltene Warnung. Die Brandlohe der Wuth brach aus seinen schwarzen Augen; denn er dachte nichts Anderes, als daß man ihn hier gefangen nehmen wolle, wie einst der Oberlandeshauptmann Belig von Cornicz vor zehn Jahren es auf ähnliche Weise gethan. Der jüngst verschuldete

---

*) Judicia parium.

**) Wirklich erhielten die Schlesier bei der erst im Jahre 1498 zu Ofen erfolgten Huldigung diesen wichtigen Freiheitsbrief, gemeinhin das große Landesprivilegium genannt, und zwar vorzüglich durch die Bemühung des Herzogs Kasimir und des Freiherrn von Kurzbach auf Trachenberg.

Tod des alten Jonas, seine Härte gegen dessen Sohn, gegen Jaroslaw und seine Unterthanen überhaupt, fielen ihm ein; wie Blitze durchflogen ihn die Gedanken, und seine Vermuthung wurde zur Gewißheit, daß die Briefe und die Entfernung Heinrichs von Münsterberg, sowie die letzten Worte Kasimirs, mit seiner Festnehmung im Zusammenhange ständen, und die verabredeten Signale dazu wären.

Ihr laßt mich lange ohne Antwort, Nikolaus von Oppeln! sagte der Oberlandeshauptmann empfindlich; — ich fordere Euch um meines Amtes willen zur Rede auf.

Da konnte sich Nikolaus nicht länger halten; krampfhaft fuhr seine Hand nach dem Dolche, und er stürzte auf Kasimir los. —

Verräther! dies ist die Antwort, bebte es von seinen schäumenden Lippen, indem er den Mordstahl schwang, doch in blinder Wuth nur Kasimirs Sammetrock durchbohrte.

Zurück, Wahnsinniger! was ficht Euch an? rief der Gefährdete, im ersten Schreck den Mörder von sich schleudernd, dessen zweiter Stoß nach seinem unbeschützten Halse gerichtet war. Der Dolch streifte dabei nur Kasimirs Stirn; das Blut floß, und der Verwundete stieß den Rasenden mit kräftigem Arme weit von sich.

Da fielen die lodernden Blicke des Mordlustigen auf den Bischof, der am andern Ende des Saales mit den übrigen Fürsten und Herren einen Augenblick vom Entsetzen gefesselt stand. Schnaubend drang Nikolaus auf den Priesterfürsten ein, den er für das Oberhaupt der Verschwörung hielt. Sein schneller Dolch durchdrang des Greises Gürtel, doch mit besonnenem Muthe packte Dieser jetzt den Wüthenden, drückte ihn mit Aufwand aller Kräfte auf eine Bank nieder, und hielt ihn an der Kehle fest, indeß die Andern herbei stürzten und seinen Arm festzuhalten suchten. Johann von Bischofheim umschlang den Herzog, der nach dem Bischof unaufhörlich mit dem Dolche stieß. Von einem der Stöße leicht in den Arm verletzt, fuhr der Greis ein wenig zurück. Diesen Moment benutzend, riß Nikolaus sich los, und stürzte, gleich einem Raubthier, mit weiten Sprüngen von Neuem auf den wehrlosen Ober-Landes-Hauptmann. Dieser entfloh aus dem Saale; Nikolaus eilte ihm unter beständigen Dolchstößen nach, an die Treppe hin; die entsetzte Versammlung folgte eiligst.

Entwaffnet den Mörder! riefen Alle; doch Jeder war wehrlos, und mit schäumender Wuth vertheidigte sich Nikolaus gegen jeden Angriff.

Dicht vor der Rathsstube, wohin Kasimir flüchten wollte, gelang es dem Mordlüstigen, ihn am Rocke zu fassen. Die Fürsten begannen nun gewaltig mit einander zu ringen. Hier kämpfte die Kraft der Verzweiflung gegen Meuchelmord; dort die rasendste, blutgierigste Rachsucht. Endlich fielen Beide auf den steinernen Estrich nieder. Nikolaus wendete die letzten Kräfte an, dem verhaßten Kasimir den Dolch in's Herz zu stoßen, — da sprang im selben Augenblick der Hauptmann von Glaz, Hanns von Pannwitz herbei, und es gelang ihm, nach kurzem Kampfe den Fürchterlichen zu entwaffnen.

Erschöpft lag er einen Augenblick da; die ungeheure Anstrengung hatte seine Kraft gebrochen. Der Glazer Hauptmann aber half dem todtmatten Kasimir auf, und geleitete ihn nach dem Sitzungs-Saale zurück.

Jetzt traten Herzog Johann von Oppeln und von Stosch rasch zu dem wahnsinnigen Nikolaus, richteten ihn empor, und Jener rief: Rettet Euch in die Kirche, Herzog!

Nikolaus starrte ihn einen Augenblick an; die Geistesgegenwart hatte ihn völlig verlassen. Mehre seiner Diener umringten ihn. — Fort, fort! rief Hanns Stosch; — es ist keine Zeit zu verlieren. Wenn sich die Herren drinnen von der Verwirrung erholen, so seid Ihr verloren.

Der Fürst machte eine hastige Bewegung nach der Treppe hin, doch verlor er in der Betäubung das Gleichgewicht und stürzte hinab. Er blieb kraft- und sinnlos liegen. Stosch und die Diener eilten ihm nach, und fanden ihn ein wenig am Kopfe verletzt. Doch die Gefahr war dringend, und man lud ihn auf die Schultern, um ihn in die nahe Jakobs-Kirche zu tragen.

Eine Menge Volks hatte sich bereits vor dem Rathhause versammelt. Kasimir's Trabanten um

(Nebst Beilage.)

Pöbelrotten zogen mit schmähendem Geschrei hinter den wenigen Getreuen her, welche ihren ohnmächtigen Herrn in Sicherheit zu bringen trachteten. Es gelang. Niemand griff noch den Zug an. Er erreichte die Kirche und den Hochaltar, und Nikolaus kam nach und nach wieder zur Besinnung.

Inzwischen gerieth die ganze Stadt in Aufruhr. Es war bekannt geworden, daß der Herzog von Oppeln ihres Bischofs Leben bedroht hatte. Man läutete Sturm. Das Volk drängte sich bewaffnet in das Gotteshaus, den Mörder zu fangen. Allein an der heiligen Altarstätte, die er aufgesucht hatte, wagte Niemand eine feindliche That. Die fromme Gesinnung jener Zeit gewährte auch dem ärgsten Verbrecher dort augenblicklichen Schutz vor seinen Verfolgern, denn die Exkommunikation bedrohte Jeden, der den Frieden des kirchlichen Heiligthums entweihen würde. Reichlich aber ergossen sich Flüche und Schmähreden über den fürstlichen Meuchelmörder; die tobende Volksmenge nahm zu; in dicht gedrängten Reihen umstanden sie den Hochaltar mit Hellebarden, Schwerdtern und Streit-Aexten, doch wenn der Kreis zu eng werden wollte, da hielt Johann von Stosch dem Haufen ein Krucifix entgegen, und er wich in frommer Ehrfurcht zurück vor dem heiligen Bilde.

Der Bischof kommt, der Bischof! Ruhe! riefen jetzt mehre Stimmen am Eingange der Kirche. Das Volk drängte vom Altar hinweg, und gab ehrerbietig Raum zu beiden Seiten.

Zornig schritt Bischof Johann hindurch. Ihm folgte Kasimir von Teschen, von Trabanten begleitet. In der Nähe des Altars rief jener mit gewaltiger Stimme: Dort steht der Ruchlose, der den Landfrieden gebrochen und seine Mörderhand an mich, den Gesalbten, und an den Oberlandeshauptmann von Schlesien gelegt hat. Was zaudert ihr, meine Brüder in Christo, ihn der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern? So sage ich denn noch einmal, daß auch Er fürstliches Blut nicht schonte, und daß er mein Blut, das Blut eines geweihten Dieners dieser heiligen Kirche, in schnöder Mordlust vergoß. Darum will ihm die Kirche auch keinen Schutz gewähren. Ich entbinde euch, ihr Bürger von Neisse, jeder Rücksicht, jeder Schonung; fangt den Verbrecher, und bringt ihn lebend unter guter Obhut auf das Rathhaus zurück, woselbst er gefrevelt hat.

Zurück, wem es lieb ist, die Sonne noch ferner zu schauen! rief Hanns Stosch, indem er vor seinen Fürsten trat, und sein Schwert durch die Luft sauste. Der Unglückliche hat im Wahnsinn, in arger Verblendung gefrevelt. Er glaubte sein eigenes Leben durch einen heimlichen Anschlag bedroht, darum richtet ihn nicht so streng, damit auch ihr nicht also gerichtet werdet. Schafft uns freies Geleit. Der Herzog von Oppeln wird für jede Beleidigung Genugthuung geben.

Die letzten Worte erstickten im wilden Lärme, der sich rings erhob. Fort mit ihm! Unter Henkershand muß er sterben! tobte die Menge und mit furchtbarer Gewalt drängte sie die Stufen des Altars herauf.

Die wenigen Trabanten des Herzogs vertheidigen ihn tapfer. Von dem Schwerte des wackern Hanns getroffen stürzten Mehre zu Boden, doch auch er empfing von hinten eine tiefe Wunde in Achsel und Genick, und sank an den Stufen des Altars besinnungslos nieder. Ueber seinen Leib hinweg stürmte nun der Haufe unaufhaltsam auf den Herzog los. Er war nicht mehr zu retten. Man schleppte ihn wie einen gemeinen Missethäter aus der Kirche.

Fluch über den Priester- und Fürstenmörder! über den Störer des Landfriedens, über dich, du grausamer Herzog Nikolaus! So rief der wüthende Pöbel unaufhörlich dem Unglücklichen zu, die Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen, und unter Schimpfreden und Schlägen brachte man ihn nach dem Saale des Rathhauses zurück. (Fortsetzung folgt.)

## Verblendung.

Die stille Wuth darüber, daß es dem Preußischen Minister-Präsidenten gelungen ist, den Frieden in Deutschland zu erhalten, macht sich bis zum Ueberdrusse in dem Vorwurfe Luft, daß es dem Herrn von Manteuffel weniger um die Wahrung der preußischen Interessen als darum zu thun sei, daß entschieden mit der Revolution gebrochen werden könne. Jeder Schritt, den der Herr von Manteuffel thut, soll dadurch, daß er auf die Unterdrückung der Revolution bezogen wird, als ein gegen die preußischen Interessen

gerichteter Schritt erscheinen. Wie kann aber ein Schritt gegen die Revolution ein Schritt gegen die preußischen Interessen sein, wenn man nicht meint, daß Preußen nur durch die Revolution seine Interessen wahren könne! Meint man aber das Letztere, so wird das von keinem wahren Patrioten zugegeben werden und Jeder muß es dann dem Herrn von Manteuffel doppelt Dank wissen, daß er mit der Revolution entschieden gebrochen wissen will, da eine große Partei so verblendet ist, zu glauben, daß Preußen nur auf dem Wege der Revolution groß werden könne. Durch eine Revolution kann allerdings viel erlangt werden, wenn sie gelingt, aber dieses Viele kann nicht erhalten werden; es zerrinnt als unrecht Gut dem Staate in den Händen, es ist ein Teufelsgewinn, der nur Unheil gebiert. Darum wollen wir uns freuen, daß in Preußen ein Mann an der Spitze der Regierung steht, der frei von dem Wahne ist, daß, was aussieht wie Gewinn, auch schon wirklicher Gewinn ist. Wirklicher Gewinn ist nur das, was man auf dem Wege des Rechts durch Mühe und Anstrengung erlangt. Die Revolution ist nicht der Weg, auf dem irgend Jemand zu wahrem Vortheil gelangt, auch sogar wenn man zum Ziele kommt. Das Letztere ist jedoch in zehn Fällen kaum einmal der Fall. Darum weg mit der Revolution! Sie führt zum Verderben und wenn einmal nicht zum Verderben, doch nur zur Täuschung, die nicht viel besser, oft noch schlimmer ist als das gleich auf dem Fuße folgende Verderben. Vor dem offen vor die Augen tretenden Abgrunde kann man sich vielleicht noch retten, was aber soll uns von demjenigen zurückhalten, in dem uns die Täuschung alle Schätze der Welt zeigt?

---

Breslau am 15. Januar 1851.

Die Handwerker-Zeitung hört von nun ab in der bisherigen Art und Weise zu erscheinen auf. Die Redaktion derselben nimmt von den zeitherigen Abonnenten in einer „nothwendigen Erklärung" Abschied, aus der wir nur folgende Stellen hervorheben wollen:

Sie (die Redaction) dankt Ihnen (den Abonnenten) nicht für die bisher bewiesene Theilnahme, denn sie weiß recht gut, daß jeder Handwerker, der das Werk mit förderte, nur seine eignen Intressen förderte. Aber sie beklagt, daß das gute Beispiel Weniger nicht vermocht hat, Nachahmung zu erwecken. Sie dankt nicht, denn sie hat bisher Opfer gebracht, die noch heute nicht von allen Verpflichteten gedeckt sind. Aber sie beklagt, daß die welche bereitwillig steuerten, wo Eitelkeit, öffentlicher Schein, politischer Wahn es forderten, nicht Mittel behaupteten, die Blöße ihrer Bedürfnisse zu decken. — Es wäre ungereimt, länger Denen dienen zu wollen, die keinen Sinn für sich selbst haben, denen Hülfe leisten zu wollen, die sich selbst aufgeben. Wo man ihr auf der einen Seite durch Maßregeln, auf der andern, durch eine bis ans Unwürdige grenzende Gleichgültigkeit und einen Stumpfsinn, der jedes wohldenkende Gemüth mit Eckel erfüllen muß, jeden Zoll breit Boden raubt, oder unfruchtbar macht: da ist sie es der Hoheit des Gedankens schuldig, der sie beseelt, sich zurückzuziehn, darf sie sich, im Hinblick auf bessere Tage nicht entwerthen.

Auszug aus der Bresl. Zeitung Nr. 16.

---

## Familien-Angelegenheiten.

### Entbindungs-Anzeige und Dank.

Die schwere, mit Gottes Hülfe aber doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Für die dabei an den Tag gelegte Umsicht und Aufopferung des Herrn Doctor und Geburtshelfer Sintenis von hier, sage ich Demselben meinen innigsten Dank, und bitte Gott, daß er Ihn noch lange zum Trost und zur Hülfe für die leidende Menschheit erhalten möge.

Erdmannsdorf, den 26. Januar 1851.

473. Wolf, Fabrik-Aufseher.

---

### Todesfall-Anzeigen.

464. Den nach langen Leiden am 22. dieses Monats erfolgten Tod des gewesenen Bäckermeisters Gustav Friedrich, zeigen hiermit ergebenst an, und statten zugleich den Herren Aeltesten der löblichen Bäcker-Zunft, sowie den Herren Nachbaren des Verstorbenen für ihre Begleitung zu seiner Ruhestätte, den herzlichsten Dank ab.

Hirschberg. Die Hinterbliebenen.

---

469. **Todes-Anzeige.**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere geliebte Frau und Mutter Anna Rosina Klose, geb. Stumpe, am 22. d. Mts. in dem Alter von 35 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu rufen. Groß ist unser Schmerz; es ist eine treue, biedere Lebensgefährtin und eine zärtliche Mutter zur ewigen Ruhe heimgegangen, und nur der feste, unerschütterliche Glaube an ein einstiges Wiedersehen vermag uns aufrecht zu erhalten. – Tröstend und erhebend waren uns die Beweise der Liebe und des Wohlwollens, welche der Entschlafenen sowohl während ihrer Leidenstage als bei der Beerdigung zu Theil wurden. Nehmen sie Alle dafür unseren herzlichsten, wärmsten Dank. — Dir aber Entschlafene ist das Loos auf das Lieblichste gefallen, denn

Ueber jenen Sternen wohnet Frieden,
Wohnet ungetrübte Seeligkeit.
Dort hat Gott zum Gnadenlohn beschieden
Dir die Krone der Gerechtigkeit. —

Hirschberg, den 30. Januar 1851.

Der Fleischermeister Friedrich Gustav Klose,
als trauernder Gatte.
Auguste Wenzel, als Tochter.

---

445. Die Zahl derer im Leben fürs Gute, Edle und Schöne rühmlich Wirkenden, hat wieder einen Ehrenmann verloren; denn unser Gatte und Vater, der bürgerliche Knopfmacher, Kirchen-Vorsteher und Gemein-Aelteste, Herr Carl Walter, ward uns nach 14tägigem Krankenlager im 53. Lebensjahre am 22. d. M. durch den Tod entnommen. Dieses traurige Ereigniß giebt den Seinen gerechten Grund zu tiefem Schmerz, und lauter Klage. Ach! wir verloren an dem Heimgegangenen als Familien-Haupt, in Treue und Pflicht, unendlich viel! Um stille Theilnahme bitten

Löwenberg, den 27. Jan. 1851.

die trauernden Hinterbliebenen.

457. **Worte des Trostes**
gerichtet
an den tiefgebeugten Gatten, Bruder, und die trauernden Eltern der den 19. Januar Abends 12 Uhr in dem Alter von 20 Jahren 8 Monat verstorbenen
**Frau Müllermeister Louise Ueberschär,**
geb. **Ernst** in **Alt-Jauer,**
gewidmet von
dem Schwager und der Schwägerin in Pilgramsdorf.

Schwer wird's oft, das christlich tragen
Was der Himmel auferlegt;
Und es tönen bange Klagen
Wenn vom Schmerz wir tiefbewegt
Fragend an den Gräbern steh'n:
„Warum läßt du das gescheh'n?"

Ja auch heut drängt sich die Frage
In des Gatten trauernd Herz,
Denn gerecht ist seine Klage
Und unnennbar ist sein Schmerz!
Trostlos ruft er Gott dich an:
„Vater was hast du gethan?"

Treuer Eltern Stolz und Freude
Und des Gatten höchstes Glück,
Ward so schnell zum tiefsten Leide,
Thränend richten sie den Blick
Zu des Himmels lichten Höh'n:
„Warum mußte das geschehn?"

Tiefbetrübt ist das Gemüthe
Auch des einz'gen Bruders heut',
Denn der Schwester Lieb und Güte
War im Leben ihm geweiht.
Viel verlor er, — und sein Herz
Fasset kaum der Trennung Schmerz.

Ach an Deinem Lager flehte
Jeder ja für Dich zu Gott;
Und die heißesten Gebete
Sandten wir in Deiner Noth
Himmelwärts — doch Gottes Hand
Führte Dich in's bessre Land.

O wie trugst Du Deine Leiden
So geduldig — und Dein Herz
Blieb gelassen noch im Scheiden,
Ahnend nicht der Trennung Schmerz
Gingst Du ein in jene Höh'n
Wo des Friedens Palmen weh'n.

Nur Dein Geist ruft uns hernieder;
„Trauert ohne Hoffnung nicht,
Alle seh'n wir uns einst wieder
Diese Hoffnung täuschet nicht!
Schrecket nicht vor Grab und Tod
Mit ihm endet alle Noth! — "

Ach wer weiß wie bald zum Scheiden
Nicht auch uns die Stunde schlägt,
Dann begrüßest Du mit Freuden
Uns, wenn man zur Ruh uns legt.
Dann sind ewig wir vereinet,
Und das Aug' hat ausgeweinet.

453. **Dem liebevollen Andenken**
unsers geliebten **einzigen** Sohnes und Bruders,
des Junggesell
**Wilhelm Reinhold Ermrich,**
welcher am 21. d. Mts. an Unterleibsentzündung in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren 10 Monaten und 12 Tagen, unerwartet im Tode entschlummerte, und gestern unter ungewöhnlich zahlreicher Begleitung theilnehmender Freunde feierlich in unsrer Familiengruft beerdigt wurde.

In des Lebens schönsten Blüthentagen
Mußtest **Du** so früh von hinnen gehn!
Und wir mußten, voll von Schmerz und Klagen,
**Dich**, als Erstling unsrer Gruft, versenken sehn.

Ruh nun sanft in **Deiner** stillen Kammer,
Guter **Wilhelm!** hast ja ausgekämpft.
Und bist sicher nun vor allem Jammer,
**Deiner** Leiden Macht ist ganz und gar gedämpft.

Wir nur stehn an **Deiner** Gruft, und weinen
Unsrer Liebe Thränen still **Dir** nach.
Meintest's ja so redlich mit den Deinen
Immer, bis der Tod **Dein** treues Auge brach.

Habe Dank für **Deine** Lieb' und Treue!
Droben bei dem Vater wird sie Dir belohnt.
Einst sehn wir uns — das helf Gott! — aufs Neue
Ewig dort, wo unser Herr und Heiland wohnt.

Dank auch Euch, ihr lieben treuen Herzen,
Die so innig Ihr mit uns geweint.
Denn gar tröstlich ists, in Noth und Schmerzen
Manchen Freund zu finden, der es redlich meint.

Fischbach, den 27. Januar 1851.

Karl Benjamin **Ermrich**, Müller,
Joh. Christiane **Ermrich**, geb. Schlegel, } als Aeltern.
Ernestine **Ermrich**,
Henriette **Partsch**,
Auguste **Engler**, } als Schwestern.
Ernst **Partsch**,
August **Engler**, } als Schwäger.

479. **Zeugniß.**
Die galvano-electrischen Ketten von **Goldberger** zeigen sich in Verbindung mit dem gleichzeitig dabei angewendeten Verfahren bei chronischen Rheumatismen nützlich.
Leipzig, den 19. Juni 1848.
Medic.-Rath Dr. **Clarus**,
Professor der innern Klinik an der Universität zu Leipzig.

## Kirchliche Nachrichten.

**Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 2. bis 8. Febr. 1851).**

**Am 4. Sonnt. n. Epiph. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.**

**Nachmittagspredigt Herr Archidiak. Dr. Peiper.**

**Getraut.**

Hirschberg. Den 27. Januar. Wittwer Johann Gottfried Thamm, Häusler in Grunau, mit Christiane Beate Schneider aus Langenau.

Greiffenberg. Den 29. Januar. Herr Pastor Hänisch aus Selben bei Delitzsch, mit Fräulein Louise Finger.

Goldberg. Den 20. Januar. Moritz Gurland, Zimmerges., mit Frau Dorothea Bundschu.

## Geboren.

Hirschberg. Den 30. Decbr. Frau Färbermstr. Finger, e. T., Selma Hedwig. — Den 5. Jan. Frau Tagearb. Borrmann, e. T., Auguste Clara Hedwig. — Den 14. Frau Gartenbes. Effner in Straupitz, e. S., Carl August Herrmann. — Den 17. Frau Buchdruckerei-Geschäftsführer Domel, e. S., Arthur Maximilian Adolph, der am 28. starb.

Grunau. Den 5. Jan Frau Häusler Ansorge, e. T., Johanne Christiane.

Kunnersdorf. Den 15. Januar. Frau Inw. Seidelmann, e. T., Henriette Ernestine.

Straupitz. Den 12. Januar. Frau Inw. Schneider, e. T., Marie Auguste.

Gotschdorf. Den 25. Decbr. Frau Bauergutsbes. John, e. T., Christiane Ernestine. — Den 12. Jan. Frau Inw. Opitz, e. T., Johanne Christiane.

Schwarzbach. Den 6. Jan. Die Ehefrau des Schenkwirth u. Bäckermstr. Hrn. Strauß, e. T., Emma Clementine Bertha.

Warmbrunn. Den 14. Decbr. Frau Gerberges. Lucke, e. T. — Den 10. Jan. Frau Tischlermstr. Kambach, e. S.

Schmiedeberg. Den 17. Januar. Frau Gärtner u. Weber Büttner in Hohenwiese, e. T. — Den 20. Frau Buchbindermstr. Sommer, e. S. — Den 24. Frau Weber Winkler, e. S. — Den 26. Frau Schneidermstr. Witt, e. S.

Greiffenberg. Den 19. Jan. Frau Messerschmied Wünsch, e. T., todtgeb.

Bolkenhain. Den 15. Jan. Frau Tischlermstr. Berner zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 16. Frau Wirthschafts-Inspector Schubert zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 17. Frau Schuhmachermstr. Rudolph, e. T. — Den 20. Frau Freibauergutsbes. Raupach zu Ober-Wolmsdorf, e. S. — Den 24. Frau Inw. Simon, e. T.

## Gestorben.

Hirschberg. Den 21. Januar. Johanne Eleonore geb. Feist, Ehefrau des Schuhm. Thamm, 66 J. — Den 22. Frau Marie Mariane geb. Blottenberg, Gattin des Königl. Preuß Major a. D. Herrn Groß, 73 J. 7 M. 22 T. — Anna Rosine geb. Stumpe, Ehefrau des Fleischermstr. u. Bezirksvorst. Hrn. Klose, 35 J. 5 T. — Jggs. Hr. Christian Gustav Friedrich, Bäckermstr., 53 J. 1 M. 14 T. — Den 24. Hr. Franz Peter Maximilian Hantke, Decorat.-Maler, 74 J. 7 M. 1 T. — Den 28 Frau Christiane Wilhelmine geb. Reimann, hinterl. Wittwe des verstorb. Böttchermstr. u. Oberälkesten des löbl. Mittels Hrn. Heilig, 73 J. 9 M. 15 T. — Anna Auguste Louise, Tochter des Porzellandreher Kriegel, 7 M.

Grunau. Den 23. Jan. Inw.-Wittwe Johanne Christiane Zahn, geb. Wander, 66 J. 7 M. 22 T. — Den 25. Carl Friedrich Schwarzer, Häusler u. Weber, 40 J. 3 T. — Den 29. Johanne Henriette, Tochter des Häusler u. Weber Krebs, 10 W.

Straupitz. Den 23. Januar. Johann Ehrenfried Schubert, Weber, 70 J. 1 M. 5 T.

Hartau. Den 27. Jan. Samuel Wagner, ehem. Stellenbes. in Groß-Beckern, 75 J. 9 M.

Gotschdorf. Den 24. Jan. Gustav Herrmann, Sohn des Schuhm. Latzke, 1 J. 11 M. 12 T. — Marie Rosine geb. Zahn, Ehefrau des Inw. Föhlinger, 67 J.

Warmbrunn. Den 17. Jan. Johanne geb. Kluge, Ehefrau des Hausbes. u. Badebed. Ansorge, 62 J. — Den 23. Johanne Rosine geb. Hänisch, Ehefrau des Schneidermstr. Friedrich, 53 J. 9 M. 22 T.

Herischdorf. Den 15. Jan. Abraham Maiwald, Hausbes. u. Weber, 53 J. 9 M.

Schmiedeberg. Den 23. Jan. Johann Gottlieb Schubert, Tagearb., 43 J. 2 M. 18 T. — Den 25. Johanne Eleonore geb. Thamm, Wittwe des weil. Tagearb. Kresse, 63 J. 1 M. 26 T.

Goldberg. Den 16. Jan. Johann Gottlieb Lips, Fleischermeister, 75 J. 8 M. 2 T. — Den 17. Anna Marie Hedwig, Tochter des Walkerges. Dittrich, 1 J. 1 M. — Den 18. Friedrich Robert Rudolph, Sohn des Tischler Schubert, 4 M. 9 T. — Wilhelm Müller, Unterofficier in der 12ten Comp. 5ten Linien-Inf.-Regim., 27 J. 2 M. 8 T.

Bolkenhain. Den 19. Jan. Hr. Carl Ferdinand Wittwer, Gasthofbes., 53 J. 4 M. 7 T.

## Hohes Alter.

Herischdorf. Den 25. Jan. Johann Gottlob Menz, ehemal. Hausbes. u. Weber, 82 J. 3 M. 5 T.

---

## Literarisches.

401. Bei Rosenthal ist billig zu haben:
Meyer, Conversationslexikon, 539 Lieferungen.
Lengerke, Annalen der Landwirthschaft, 1813 — 47.
Block und Plathner, landwirthsch. Monatschr. 1829 — 30.

---

483. Wir erlauben uns hiermit, noch einen Schlußbericht über unsere Wirksamkeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Seit unserm letzten Bericht in No. 98 vor. J. des Boten a. d. Riesengebirge, gelangten noch folgende Gaben an uns:

Aus der Stadt . . . . . . . . . 2 rtl. 10 sgr.,
gesammelt durch Johanne Michael, Köchin des Staatsanwalt Hoffmann, bei den hiesigen Dienstmädchen;

und vom Lande:

| | rtl | sgr. | pf. | | rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gem. Erdmannsdf. | 8 | 22 | — | Gem. Stonsdorf . | 2 | 2 | 6 |
| = Berthelsdorf | 8 | 7 | — | = Boberullersd. | — | 24 | — |
| = Reibnitz . . . | 2 | 16 | 6 | = Quirl . . . . | — | 20 | — |
| = Crommenau . | 3 | 6 | — | = Gebirgsbaud. | 1 | 26 | 8 |
| = Cunnersdorf | 6 | 7 | 6 | = Wernersdorf | 1 | — | — |
| = Södrich . . : | — | 25 | — | = Alt-Kemnitz . | 2 | 19 | 9 |
| = Fischbach . . | 5 | 29 | 6 | = Grunau . . . | 2 | 20 | 9 |
| = Seidorf . . . | 1 | 11 | — | = Giersdorf . . | 1 | 15 | — |
| = Querseiffen . | — | 20 | — | = Wüsteröhrsdf. | — | 11 | 6 |
| = Gotschdorf . | 1 | 12 | 1 | = Rothenzechau | — | 4 | — |
| | | | | | 53 | — | 9 |

und nachträglich noch von der Gemeinde Giersdorf 1 5 —
von zwei auswärtigen Gebern . . . . . . . . . . . 4 — —

Somit gingen im Ganzen ein:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aus der Stadt . . . . . | 131 rtl. | 17 sgr. | 6 pf. |
| Vom Lande . . . . . . . . | 68 = | 25 = | 11 = |
| In Summa: | 200 rtl. | 13 sgr. | 5 pf. |

Davon wurden ausgegeben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Für Wolle . . . . . . . . . . . . . . | 10 rtl. | 18 sgr. | — pf. |
| Für Parchend . . . . . . . . . . . . | 135 = | 29 = | 6 = |
| An den Lohndiener Sommer für Herumtragen der Aufforderung | 2 = | — = | — = |
| Ein Sparkassenbuch . . . . . . . . . | — = | 2 = | — = |
| | 148 rtl. | 19 sgr. | 6 pf. |

Bleibt Bestand . . . . . . 51 rtl. 23 sgr. 11 pf.

Da die hier angezeigten Gaben bereits großen Theils eingingen, als schon ein Theil der Landwehr wieder ent

lassen war, so wurde nach gemeinsamen Beschluß der eben aufgeführte Bestand in die Sparkasse niedergelegt, um denselben für alle vorkommenden Fälle sogleich disponibel zu haben.

Seit dem letzten Bericht wurden noch ausgegeben:

Den 11. Dezember v. J. an Oberstlieutenant v. Hüllessem nach Glogau gesandt für die zuerst ausgerückten Mannschaften des 2. Aufgebots 200 Paar Fußlappen.

Den 19. Dezember an den Herrn Lieut. v. Mosch für die Hirschberger Landwehr-Compagnie 1ten Aufgebots, 54 Paar Socken, 21 Paar Fußlappen, 12 Leibbinden, 1 Unterjacke. So daß im Ganzen vertheilt wurden 1371 Paar Fußlappen und 421 Paar Socken, 12 Leibbinden und eine Unterjacke.

Hirschberg, den 27. Januar 1851.

Das Damen-Comitee
zur Versorgung der ausrückenden Soldaten mit warmer Fußbekleidung.

---

305. Montag, den 3. Februar 1851, Nachmittags 4 Uhr,

## Sitzung der Handelskammer.

---

475. Das Schuhmacher-Mittel zu Schmiedeberg hält den 3. Februar, Mittag 2 Uhr, Quartal in der Behausung des Oberältesten Lange, wozu alle Schuhmacher der Umgegend, die mit beitreten wollen, eingeladen werden.

---

# Amtliche und Privat-Anzeigen.

4829. **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Grafen Ludwig von Schlabrendorf'schen Erben gehörigen, hierselbst belegenen Grundstücke, und zwar

1., eine Scheuer nebst Garten und Ackerstück, No. 470 a.;
2., eine Scheuer No. 470 B.;
3., ein Garten No. 471 a.;
4., ein Garten No. 471 B.;
5, ein Ackerstück am Steinwege, No. 99;
6., eine Scheuer No. 472;
7, ein Haus nebst Garten, No. 479 A.;

zusammen gerichtlich

**auf 6746 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.**

abgeschätzt, sollen

den 5ten Juni 1851,
Vormittags von 10 Uhr an,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 1. November 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

482. **Pferde-Auction.**

Am 6. Febr. Donnerstag Vormittag 11 Uhr werden circa 40 bis 50 dem Kreise zurückgegebene Landwehr-Kavallerie- und Train-Pferde gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Auction findet auf dem Schießhausplatze hier statt.

Hirschberg, den 30. Januar 1851.

Der Königliche Landrath
v. Grävenitz.

4823. **Nothwendiger Verkauf.**

Die den Geschwistern Oskar und Hugo Werner gehörigen Häuser Nr. 161. 162. und 163. hierselbst, gerichtlich auf 1255 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt, sollen den 6. März 1851 von Vormittags 10 Uhr ab, Erbtheilungshalber, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Real-Interessentin Marianne Dorothea Großkopf wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 2. November 1850.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Vietsch i. V.

---

449. **Warnung.**

Holzkäufer, aus hiesigen Revieren, haben durch Erwerbung eines Holz-Anweise-Zettels keineswegs die Berechtigung erlangt, sich das bezahlte Holz ohne Weiteres — wie vorgekommen — im Forste anzueignen. Dasselbe muß vielmehr von dem betreffenden Förster gegen Empfangnahme jener Anweisung des Rendanten, dem Käufer speziell überwiesen werden.

Diesem Zuwiderhandelnde haben daraus entstehende unangenehme Folgen sich selbst beizumessen.

Kupferberg, den 25. Jan. 1851.

Gräflich Stolberg'sche Forst-Verwaltung.

---

448. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Schöna

Die Freihäuslerstelle und Bäckerei Nr. 74. zu Ketschdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 600 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

7. Mai 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kupferberg resubhastirt werden.

5114. **Nothwendiger Verkauf.**

Das Freihaus Nr. 34 zu Ober-Wolmsdorf, wozu 6 Morgen 30 □-Ruthen Acker gehören, abgeschätzt auf 886 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 31. März 1851, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt worden.

Bolkenhain, den 13. Dezember 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

---

**Auktion.**

468. Dienstag den 4. Februar c., Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 1½ Uhr, werde ich, Hellergasse Nr. 697/786, gute Möbles, als: Kleiderschränke, einen Wäschschrank von Nußbaumholz, 2 Wäschkasten, Tische, Spiegel, Sopha, eine gute Uhr, einen modernen Kinderwagen, eine Menge Billardbälle, 2 kupferne Kessel und andere Haus- und Wirthschafts-Sachen gegen baare Zahlung versteigern.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

---

**Zu verpachten.**

391. Durch den Tod des Gärtner Marquard ist die Pachtung des Blumen- und Gemüsegartens von 2½ Morgen Fläche bei Nr. 553 in Hirschberg frei geworden, und können die Bedingungen einer anderweiten Verpachtung bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Auch stehen circa 20 Ctr. Gartenheu zum Verkauf. C. Siegert.

466. **Pacht = Gesuch.**

Eine kleine Landwirthschaft von 10 bis 30 Scheffel wird zu pachten gesucht; darauf Reflektirende wollen sich gefälligst beim Kommissionär **Johannes Hutter** in Hirschberg melden.

**Danksagung.**

461. Dem hiesigen Brauereibesitzer Herrn Schmidt wird für die freundliche Beschenkung sämmtlicher Schulkinder hier herzlich gedankt. Möge Gott diesen Menschenfreund reichlich dafür segnen. —

Buschvorwerk, den 27. Januar 1851.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

365. **Die Magdeburger Feuer=Versicherungs=Gesellschaft**

übernimmt zu billigen festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, und bei Versicherungen auf längere Dauer, gewährt sie bedeutende Vortheile.

Der unterzeichnete Agent ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft, und nimmt Versicherungsanträge gern entgegen.

Der Agent der Magdeburger Feuer=Versicherungs=Gesellschaft.

Julius Gottwald, Butterlaube Nr. 40.

Hirschberg, im Monat Januar 1851.

458. **Für Zahnpatienten.**

Mittwoch den 5. Februar komme ich nach Hirschberg, wo ich wieder einige Tage „im goldenen Schwerdt" verweilen werde

**Geber,** Zahnarzt aus Görlitz.

463. Es liegt einer Familie in Litthauen sehr viel daran, das Taufzeugniß eines Herrn Friedrich Alexander Leonhard von Seydlitz zu erhalten, welcher im August 1752 in oder bei Hirschberg geboren ist, in hiesiger Gegend ein Gut besessen hat, vermuthlich mit einer Gräfin Kalkreuth verheirathet gewesen und ums Jahr 1802 zu Parchwitz gestorben ist. Ich ersuche demnach besonders die Herren Amtsbrüder hierdurch freundlichst, in ihren Taufbüchern nachforschen und event. mich gütigst benachrichtigen zu wollen.

Erdmannsdorf, 28. Jan. 1851.

Roth, Superintendent.

472. Gestern, wurden wir in der Kirche zu Nieder=Wiesa getraut. Mit dieser Anzeige empfehlen wir uns bei unserer heute erfolgten Abreise nach Selben bei Delitzsch in der Provinz Sachsen allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, und bitten uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren.

Greiffenberg am Queis den 29. Januar 1851.

Wilhelm Hänisch, evang. Pfarrer.
Louise Hänisch geborene Finger.

446. Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als **praktischer Arzt** niedergelassen habe.

Hohenfriedeberg, im Januar 1851.

**Ad. Martin,** prakt. Medico=Chirurgus und Geburtshelfer.

450. Zufolge der Anzeige des Boten aus dem Riesengebirge ist mir der Ertrag des Concerts von 7 Rthlr. 25 Sgr. durch Herrn Przibilla eingehändigt und der Erblindeten zugeschickt worden, welches ich durch den Postschein nachweisen kann. Maiwaldau, den 27. Januar 1851.

Kirioth, Polizei=Verwalter.

476. „Stroh=Hüte zum ächt schwarz Färben," Modernisiren und Waschen, nimmt an und besorgt billig und gut

Lina David,
äußere Schildauer=Straße, nahe der Post.

456. **Strohhüte**

werden auf's Beste gewaschen, gebleicht, appretirt und nach der neuesten diesjährigen Façon umgenäht und modernisirt in der Damenputz= und Posamentir=Waaren=Handlung von

Hirschberg. Innere Langgasse. **M. Urban.**

355. **Für Auswanderer!**

Die Herren Carl Pokrantz & Comp. in Bremen haben mich ermächtigt, Passagiere zur Ueberfahrt nach den Nord=Amerikanischen Häfen für die gleich nach Eröffnung der Schifffahrt am 1. und 15. jedes Monats stattfindenden Expeditionen anzunehmen und mit bündigen Schiffskontrakten zu versehen. Ich bemerke, daß ich die niedrigsten Preise, die in Bremen existiren, stellen kann, und sichre den sich meiner Vermittelung bedienenden Auswanderern die beste und sorgfältigste Beförderung auf großen gekupferten Dreimastern zu. Kinder werden $5\frac{2}{3}$ Thlr. billiger als Erwachsene und Säuglinge ganz frei mitgenommen.

Greiffenberg am Queis. W. M. Trautmann.

478. **Bescheidene Anfrage.**

Wird die Gemeinderechnung von Jannowitz pro 1849 schon 1851 vorgelesen? — da bereits 1850 vergangen ist. —

Ein Jannowitzer.

**Verkaufs = Anzeigen.**

452. Ich bin Willens meine Wassermühle Nr. 51 zu Quirl, mit 2 Mahlgängen und einer Schneidemühle, mit Acker und Wiesewachs baldigst zu verkaufen. Dieselbe ist mit vollständigem Wasser versehen, liegt zwischen zwei lebhaften Handelsstädten und würde sich auch zu jeder Fabrik-Anlage gut eignen.

Kauflustige und Zahlungsfähige können sich jeder Zeit bei mir melden.

Quirl. F. Schlegel, Müllermeister.

439. **Verkauf.**
Ein laudemialfreies Rustikalgut, mit ohngefähr 300 Morgen Areal, wovon 250 Morgen Acker bester Klasse, und 12 Morgen gute Wiese enthalten ist, lebendiges und todtes Inventarium in gutem Zustande sich befindet, soll wegen unvorhergesehener Umständen, unter sehr soliden Bedingungen verkauft werden, sowie eine Tabagie, welche sich der besten Nahrung zu erfreuen hat, ist mit einer geringen Einzahlung von 500 rtlr. zu erkaufen, eben so ein Haus mit Scheuer und Stallung, massiv, mit 8 Stuben, Küchen und Keller, mit einem Garten von 6¼ Morgen Größe was sich zu jedem großen Geschäft gut eignet, da ein immerwährender Wasserfluß am Garten sich befindet. Kauflustigen ertheilt auf portofreie Anfragen die soliden Kaufsbedingungen der Commissionär C. A. Scholtz zu Neumarkt.

---

443 **Freiwilliger Verkauf.**
Da sich bis jetzt bei den obgewalteten Unruhen kein annehmlicher Käufer zu meinem Gerichts-Kretscham Nr. 4. in Neu-Gebhardsdorf bei Friedeberg a/Q. gefunden hat, so mache ich hierdurch nochmals bekannt, daß ich denselben jederzeit gesonnen bin, zu verkaufen. Die Gebäude, welche in einem 2stöckigen massiven Wohnhause, einer Scheuer und Stallung, sowie 2 Sommerhäusern nebst Kegelbahn bestehen, befinden sich in gutem Bauzustande, auch gehören zu diesem Kretscham 9 Scheffel Pr. Maaß Aussaat, und sind die Gerechtigkeiten des Schlachtens und Backens mit demselben verbunden, welche auch nicht aufgehoben werden können.
Neu-Gebhardsdorf bei Friedeberg a/Q., den 29. Jan. 1851.
Schütze, Gerichts-Scholz.

---

477. Drei Stück junge, kräftige, fette Mastochsen stehen in dem Gute Nr. 19 in Herischdorf zum Verkauf.

---

465. **Blumenfreunden**
mache ich ein Anerbieten von meinen schön breitgestreiften 4 bis 6farbigen und über 20 Sorten bestehenden Pracht-Löwenmaul, eine der schönsten Zierde in Gärten und Töpfen, hiervon Saamen, eine gute Priese nebst Geheimniß, woran untrüglich zu erkennen, welche Pflanzen nur schön gestreift blühen, für 10 sgr. Auch sind im Mai hiervon Pflanzen, 15 St. 5 sgr., vorjährige à St. 2½ sgr. zu haben. Bestellungen werden franco erbeten.
Weinhold,
Kunst- und Eigenthums-Gärtner in Hirschberg.

---

444. **Gartenfreunden**
empfehle ich auf dieses Jahr zu Garten-Anlagen 130 Sorten schön blühende Bäume und Sträucher, und erlasse dieselben à Schock 1 bis 2 Rthlr., ein Sortiment Stauden von 160 Arten a Schock 1 bis 2 Rthlr., Gladiolus phittacinus 100 Stück 1 Rthlr., Amaryllis formosissima 50 Stück 1 Rthlr., Himbeeren große rothe Chili à Schock 1 Rthlr., gefüllte Georginen 100 Stück 2 Rthlr, ein Sortiment Fuchsien von 80 Sorten 15 Stück 1 Rthlr., Pelargonium 100 Sorten 15 Stück 1 Rthlr., so wie guten Gemüse- und Blumen-Samen. Matzdorf bei Spiller.
Groß, Kunstgärtner.

---

409. **Holz-Ausverkauf.**
Da wir unser Fournir-Schneidegeschäft ganz aufgegeben haben, so sind wir gesonnen, die dazu bestimmt gewesenen Hölzer unter dem Einkaufspreise zu verkaufen, um damit zu räumen; unsre Vorräthe bestehen in Kirschbaum, Obstbaum, Birken, Pappeln, Ahorn und eichnen Bohlen und Brettern von verschiedenen Stärken. Auch stehen eine Parthie kieferne Haideholzbohlen billigst zu verkaufen.
Mit dem Versprechen, jeden der Herren Abnehmer zufrieden stellen zu wollen, bitten um gütige Beachtung
Löwenberg, den 25. Jan. 1851. Gude & Comp.

---

451. **Kauf-Gesuch und Verkauf.**
Zu kaufen wird gesucht ein breitspuriger zweispänniger, mit eisernen Achsen versehener Fossig-Wagen. Zu verkaufen sind zwei im besten Zustande sich befindende, die Achsen mit starken Eisen belegte, Rungen-Wagen. Von wem und wo? sagt die Expedition des Boten.

---

467.
**Kaufgesuch.**
**Alle Sorten Wildfelle, als: Marder-, Füchse-, Iltis-, Hasen-Felle u. dgl. m., kauft zu den höchsten Preisen der Kaufmann Streit, dem Gymnasio geradeüber. Hirschberg, im Januar 1851.**

447. **Kaufgesuch.**
Eine ländliche Besitzung von 10 bis 20 Morgen Acker, mit gut gebautem Wohnhaus, in einem großen Dorfe des Laubaner, Löwenberger oder Hirschberger Kreises freundlich gelegen, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen oder mündlichen Anfragen an Unterzeichneten wenden.
Greiffenberg am 27. Januar 1851.
W. M. Trautmann.

**Zu vermiethen.**
413. Zwei Stuben im ersten Stock, mit Garten-Benutzung, sind an ruhige Miether, sogleich, oder zu Ostern zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

**Personen finden Unterkommen.**
400. **Offener Posten.**
Da der Adjuvanten-Posten hierselbst erledigt worden, — welcher zu Ostern durch einen Seminaristen besetzt wird, — so kann ein befähigter Präparand ein Unterkommen vom 1. Februar bis Ostern finden.
Leipe bei Bolkenhain den 22. Januar 1851.
Munsky, Pastor.

### Personen finden Beschäftigung.

481. **Maler und Coloristen** die mit Deckfarben umzugehen wissen, so wie junge Leute die sich Moosbilder- und anderen künstlichen Arbeiten widmen wollen, gebe ich dauernde Beschäftigung, auch würde ich einen Lehrling annehmen. Näheres darüber bei

**C. J. Liedl** in Warmbrunn.

### Personen suchen Unterkommen.

460. Ein Handlungs-Commis, der schon mehrere Jahre in größeren Geschäften servirt und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bald oder zu Ostern a. c. ein anderweitiges Unterkommen, wo möglich in ein Comptoir. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an die Redaction des Boten wenden.

455. Ein militairfreier junger Mann, der die besten Empfehlungen und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht unter soliden Bedingungen zum 1. April d. J. ein Engagement in einer Dauermehl- oder Rübenzucker-Fabrik. Darauf Reflectirende wollen gefälligst unter der Chiffre A. Z. No. 6 poste restante Bunzlau ihre werthen Adressen abgeben.

### Lehrherr-Gesuch.

301. Ein armer, aber ehrlicher Knabe, sucht zu Ostern in einer Material-Handlung als Lehrling ein Unterkommen. Das Weitere in der Expedition des Boten.

### Lehrlings-Gesuche.

405. Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat die Seifensieder-Profession zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei dem

Seifensiedermeister **Meißner** in Liebau.

471. **Ein Lehrling** in eine Spezerei-Handlung wird sofort gesucht. Näheres sagt der

Commissionair **G. Meyer.**

### Gefunden.

474. Bei meiner Verkaufsstelle ist einiges Geld gefunden worden, welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren zurück erhält bei

verwittw. **Schwarzer.** Ecke der Butterlaube.

### Verloren.

462. Am Sonnabend Abend ist in den Lauben bis zur Grunerschen Brauerei ein Federmesser mit 4 Klingen verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. des Boten gegen ein gutes Douceur abzugeben.

### Einladungen.

451. **Gasthofsempfehlung.**

Bei der am heutigen Tage erfolgten Uebernahme des Gasthofes

**zum goldenen Pelikan hierselbst**

empfehlen wir denselben hochgeehrten Herrschaften und resp. Reisenden zu freundlicher Benutzung, und erlauben uns an dieselben die ganz ergebenste Bitte: uns mit gütigem Vertrauen beehren zu wollen. Wir versprechen dasselbe durch strenge Reellität und solide Bedienung jederzeit zu rechtfertigen.

Freunden der schönen Natur empfehlen wir gleichzeitig die Restauration auf dem hiesigem Bürgerberge nach wie vor zu gütiger Beachtung.

Goldberg den 1. Februar 1851.

**Grantke & Henze.**

470. Auf Sonntag den 2. Februar c. ladet zur Tanzmusik ins Schießhaus ergebenst ein **C. Jockisch.**

480. **Sonntag den 2. Februar**
**Tanzvergnügen**
**im Schönfeld'schen Saale, wozu ergebenst einladet**
**A. Mörsch in Warmbrunn.**

## Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 27. Januar 1851.

| Wechsel-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Amsterdam in Cour., 2 Mon. | 141 | — |
| Hamburg in Banco, à vista | 151 1/3 | - |
| dito dito 2 Mon. | — | 150 1/12 |
| London für 1 Pfd. St., 3 Mon. | — | 6. 19 |
| Wien - - - - - - - - 2 Mon. | — | — |
| Berlin - - - - - - - - à vista | — | 99 3/4 |
| dito - - - - - - - - 2 Mon. | — | 99 1/6 |
| **Geld-Course.** | | |
| Holländ. Rand-Ducaten - | 95 | — |
| Kaiserl. Ducaten - - - - - | — | — |
| Friedrichsd'or - - - - - - | — | — |
| Louisd'or - - - - - - - - - | 108 1/4 | — |
| Polnisch Courant - - - - | — | 93 5/6 |
| WienerBanco-Noten à 150 Fl. | 79 1/3 | — |
| **Effecten-Course.** | | |
| Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C. | -- | 84 1/4 |
| Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl. | 130 | — |
| Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C. | — | 100 5/6 |
| dito dito dito 3 1/2 p.C. | 90 5/12 | — |
| Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C. | 95 1/12 | — |
| dito dt. 500 - 3 1/2 p.C. | — | — |
| dito Lit.B. 1000 - 4 p.C. | — | 100 7/12 |
| dito dito 500 - 4 p.C. | — | — |
| dito dito 1000 - 3 1/2 p.C. | 92 | — |
| Disconto - - - - - - - - - | — | — |

**Actien-Course. Breslau, 27. Januar 1851**

| | |
|---|---|
| Oberschl. Lit. A. - - - - - - - | 109 3/4 Br. |
| " " B. - - - - - - - | 106 Br. |
| " " Priorit. - - - - - | — |
| Bresl.-Schweidn.-Freib. - - - | 74 1/4 Br. |
| " Priorit. | |
| Köln-Mindener - - - - - - | — |
| Niederschl. Mark. Zus.-Sch. | 81 1/2 Br. |
| Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - - - | — |
| Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. | 73 1/4 B. |
| Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. | 37 Br. |

## Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 30. Januar 1851.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerste rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 3 | — | 1 | 29 | — | 1 | 19 | — | 1 | 5 | — | — | 22 |
| Mittler | 2 | — | — | 1 | 26 | — | 1 | 17 | — | 1 | 2 | — | — | 21 |
| Niedriger | 1 | 26 | — | 1 | 23 | — | 1 | 14 | — | - | 29 | — | — | 21 |

Erbsen | Höchster | 1 | 15 | — | Mittler | 1 | 13 | — |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.